

Zwickau merck es wohl!
Oder

Eine Christliche

Betrachtung

über die gänck abgebrannte / und dißfalls
jämmerlich zerstörte

Stadt Schneeberg /

Welche

Nach Gelegenheit der Worte Jesu Christi

Luc. XIII, v. 2. 3. 4. 5.

Jesus antwortet und sprach: Meynet ihr / daß diese
Galiläer etc. So ihr euch nicht bessert / werdet ihr
alle auch also umkommen.

In einer außerordentlichen Wochen - Predigt zu St. Marien
allhier in Zwickau / den 17. Augusti, 1719. vorgestellt /
und denen betrübten Schneebergern zum Beweiß herrlicher *Compassio-*
nis mit ihrem erlittenen Brand - Schwaden / denen Zwickauischen Zuhörern
aber zum fernern Nachsinnen in öffentlichen Druck gegeben wurde

von
M. Gotthard Schustern / Ober - Diacono
zu St. Cathar. daselbst.

CHEN J F Z / bey Conrad Stöckeln.

Wann es brunt und brennt

Ein Buchlein

Handwritten text in Gothic script, including a large decorative initial 'G'.

Matth. XXIV, 15.

Wer das liest / der mercke drauff!



Faded handwritten text at the bottom of the page.





**Mitleydende und Christliche Anrede / an die
durch eine grimmige Feuers. Gluth jämmerlich
zerstörte Stadt Schneeberg.**

Strübtes Schneeberg / ach! wie liegst du so zer-
stört!

Was ist es / das dich hat so jämmerlich verheeret?
Mich dünkt ich höre schon wie dein Mund
kläglich spricht:

Ein Feuer ist's / das mich hat also zugericht!

Ein Feuer von dem HERRN ist über mich gekommen / 3. B. Prof.
Das hat mich arme Stadt erbärmlich mitgenommen; X. v. 2.

Ach! dieses Feuer hat zur Wüsten mich gemacht!

Daß ich nun trauren muß / um mich ist's finstere
Nacht. Klagl. I. v. 13.

Was Wunder / wenn du schreist: Du Wandrer nimm's zu
Herzen!

St. h still / und schaue an die übergrosse Schercken /
So GOTTES Zorn und Grimm mir leyder! zuge-
schickt; Klagl. I. v. 12.

Hilff mir von meiner Last die mich zu Boden drückt!

Nun / werthe Stadt / laß jetzt in etwas mit dir reden:

Die Hülffe / so du suchst in deinen grossen Nöthen /

Die wird zu rechter Zeit nach Wunsch sich stellen ein /
Dem treuer GOTT will selbst ein starker Helfer seyn.

Verfichre dich es sind sehr viele fromme Seelen/
Die mit betrübtem Geist einander das erzehlen/
Was dir vor kurzer Zeit **GOTT** zugeschicket hat/
Sie seuffzen ängstlich: **Ach GOTT** gieb guten Rath!
Das diesem also sey/ kanst du hier deutlich lesen/
Da ich als **GOTT**es Knecht bemühet bin gewesen/
Vor deine grosse Noth zu

}	reden	}	an dem Ort/
	beten		

Wo man sonst ordentlich vorträget **GOTT**es Wort.
Die ganze **Schwanen**·**Stadt** will dir zu Dienste stehen/
Sie will mit Gaben dir auch gern entgegen gehen/
So viel es möglich ist; Das beste/ was sie giebt/
Ist dis Gebet zu **GOTT**/ der dich bisher betrübt:
Ach GOTT erbarme dich/ erbarm dich unsrer
Brüder!
Nimm sie in deinen Schutz/ erfreue sie doch
wieder/
Vertreib die Trauer·**Nacht**/ laß deinen
Gnaden·**Schein**
Um **Schneeberg**/und um uns/ stets hell
und glänzend seyn!



Antritt.



Antritt.

Herr! ich hab bisher verzogen/
Bin nach Noáh Raben Art
Sicher hin und her geflogen/
Hab die Busse oft gespart;
Ist thu ich zu dir dentritt/
Bringe Reu und Glauben mit:
Ach! ich komme hoch beladen/
Nimm mich dein Kind an zu Gnaden! Amen.

Mächtige und Geliebteste in dem Herrn!
Eine erschreckliche und recht jämmerliche Verwüstung
ist es zu nennen/ welche Jesus der h. Sohn Gottes
im gerechten Eyser der Sünden-vollen und ganz verstock-
ten Stadt Jerusalem angedrohet hat/ wenn er sagt:
Es wird die Zeit über dich kommen/ daß deine Feinde
werden um dich/ und deine Kinder mit dir eine Wagen-
Burg schlagen/ dich belagern/ und an allen Orten äng-
sten/ und werden dich schleiffen/ und keinen Stein auf
dem andern lassen/ darum/ daß du nicht erkennet hast
die Zeit/ darinnen du heimgesuchet bist/ wie wir in dem ver-
gangenen Sonntags-Evangelio gehöret haben/ aus Luc. XIX, 43.44.

Wir wissen aus der Erfahrung/ daß auf hitzige und lang anhaltende Sommer: Tage starke Blitze und Donnerschläge erfolgen. Eben so pflegt es GOTT in seinen heiligen Gerichten mit denen Sündern zu halten. Wenn er ihnen lange Zeit seine Gnade angeboten hat/ es will aber keine Lebens- Besserung erfolgen/ so läßt er so dann die Ungewitter seines Zorns und der wohlverdienten Straffe mit Macht über dieselbigen ergehen. Denn GOTT ist ein rechter Richter/ und ein GOTT der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren/ so hat er sein Schwerdt gewetzt/ und seinen Bogen gespannt/ und zielet/ und hat darauf gelegt tödtliche Geschöß/ seine Pfeile hat er zugericht zu verderben/ sagt David Ps. VII. v. 12. 13. 14.

Die erste Welt hat dieses zornige Ungewitter des gerechten GOTTes erfahren. Derselben hatte der barmherzige GOTT/ über die schon bishero erwiesene Gnade/ aus grosser Langmuth und Güte noch hundert und zwanzig Jahr Frist/ oder aber Zeit und Raum zur Busse/ gegeben; Weil aber die bösen Leute den frommen Noah/ der ihr Buß- Prediger war/ nur für einen alten Narren hielten/ und sich nicht wolten straffen und warnen lassen/ so ließ er endlich eine erschreckliche Sündfluth kommen/ darinnen alles/ was einen lebendigen Odem hatte/ unterglang und elendiglich ersaufen mußte 1. Buch Mos. VI. 3. VII. 17. 23.

Sodom und Gomorrha hat es erfahren. Weil diese verstockte und in Sünden ganz verhärtete Leute den frommen Loth mit seinen Buß- Predigten nicht wolten hören/ und seine gerechte Seele von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken quälten/ 2. Petr. II. v. 8. so machte GOTT endlich mit ihnen durch einen Feuer- und Schwefel Regen das Garaus. 1. Buch Mos. XIX. v. 24.

Die verstockten Jüden haben es durchgehends erfahren. Zu diesen sandte der HERR seine Boten n. f. übe/ und ließ sie treulich warnen; Weil sie aber der Boten GOTTes potteten/ und seine Worte verachteten / und seine Propheten äffelten/

feten/ so wuchs sein Grimm über dieses Volk also heftig/ daß kein Heylen mehr da war. Denn er führet über sie den König der Chaldäer/ und ließ erwürgen ihre junge Mannschafft mit dem Schwerdt/ im Hause ihres Heiligthums/ und verschonete weder der Jünglinge noch Jungfrauen/ weder des Alten noch der Großväter/ alle gab er sie in seine Hand; und alle die Gefässe im Hause Gottes groß und klein/ die Schätze im Hause des Herrn/ und die Schätze des Königes/ und seiner Fürsten/ alles ließ er gen Babel führen/ 2. Chron. XXXVI. v. 15. 16. 17. 18.

Nun bewieß zwar der barmherzige GOTT diesen Leuten aufs neue die Gnade/ daß er sie nach 70. Jahren wiederum zurück in ihr Land brachte/ und ihnen so wohl die Stadt/ als den Tempel/ nach glücklich geschehener Wiederaufbauung/ einräumete; Aber weil sie aufs neue sündigten/ und so gar auch den allerheiligsten Jesum nicht wolten hören/ da er aus herglicher Liebe sie wolte unter seine Gnadenflügel versammeln/ Matth. XXIII. v. 37. so mußten sie abemahl Gottes Zorn und Straffen mit dem größten Nachdruck empfinden. Solche gerechte Straffen Gottes drohet nun eben der Herr Jesus in dem verwichenen Sonntags Evangelio an/ wenn er saget: Es wird die Zeit über dich kommen/ daß deine Feinde um dich/ und deine Kinder mit dir eine Wagensburg schlagen/ dich belagern/ und an allen Orten angiffen/ und werden dich schleiffen/ und keinen Stein auf dem andern lassen. Darum daß du nicht erkennet hast die Zeit/ darinnen du heimgesuchet bist. Mit dieser Bedrohung will der Herr Jesus/ kurz zu sagen/ so viel angedeutet haben: Jerusalem und das ganze Jüdische Volk sollte also verheeret und verwüstet werden/ daß es nie wieder zum Regiment und zu Kräften kommen sollte.

Dwie

D wie wahrhaftig hast du doch mein theuerster Jesu geredet? Haben es die verstockten Jüden bey deinem Wandel auf Erden nicht wollen! gläuben/ so hat die nachfolgende Zeit gelehret/ daß allerdings deine Drohungs- Worte die himmlische Wahrheit gewesen seyn. Ach wie jämmerlich liegt doch vor schon viel hundert Jahren Jerusalem zerstöret! War diese Stadt ehemahls Corona totius Orientis, die vornehmste Haupt Stadt in ganz Morgenland/ inwendig mit kostbaren Häusern und Pallästen/ auswendig aber mit schönen Lust- Gärten gezieret/ daß man sie wegen ihrer Schönheit und Lustbarkeit nicht gnugsam anschauen konte; So erblicken wir dieselbe nunmehr anders nicht als einen Stein- und Aschen- Hauffen! aus welchem die durch des Feindes Schwerdt jämmerlich hingerichtete Bürger mit ihrer Rede gleichsam also herfür mummeln: **Such sage ich allen/ die ihr vorüber gehet/ schauet doch und sehet/ ob irgend ein Schmergen sey wie mein Schmergen/ der mich trostet hat/ denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns!** Klagl. I. v. 12.

Meynet nicht/ Undächtige und Geliebte in dem Herrn! als ob mit der zerstörten Stadt Jerusalem sich zugleich aller Zorn des gerechten Gottes gelet habe/ die betrübten Exempel hart bestraffter Sünder/ die wir noch heut zu Tage da und dort aufzubringen wissen/ die lehren uns vielmehr ein anders. Wir haben ein solches in der Nähe an der geliebten Stadt Schneeberg/ welche vor wenig Tagen durch eine grimmige Feuers- Gluth mit dem zerstörten Jerusalem zu einem Stein- und Aschen- Hauffen gemacht worden ist. Da erblicken wir die sämtlichen Bürger und Inwohner von dem Größten bis zu dem Kleinsten/ von dem Reichsten bis zu dem Ärmsten/ höchst erstarrt und erblasset; Indem sie auf ihre eingäscherte Häuser sehen/ und den grossen Verlust ihres Vermögens betrachten/ so können sie anders nicht als wehmüthig winseln und klagen: **Ach du grosser und gerechter Gott/ du hast uns ein hartes erzeiget/ du hast uns einen Trunc Weins gegeben/ daß wir taumeln!** Ps. LX, 5. Ach ja wohl ein grosses und ein hartes/ welches Gott dis-

falls

falls den armen Schneebergern hat wiederfahren lassen! Wenn in dieser Stadt einige Gassen/ oder in den Gassen einige Häuser im Feuer aufgegangen wären/ so wäre es schon ein grosses/ und vor diejenigen/ die solches Unglück betroffen hätte/ eine höchst betrübte Sache; doch könnten sie in solcher Noth zu ihrem sonderbaren Trost bey den andern Herberge und Auffenthalt sich ausbitten/ derer das Feuer verschonet hätte. Allein/ da die ganze Stadt zerstöret ist/ und die verunglückten Bürger anfangs auf freyem Felde wie die zerstreueten Schaafte gelegen/ iezo aber ausserhalb Schneeberg/ ja wohl gar zum Theil in denen Scheuren ihren Aufenthalt suchen müssen; O so ist das so etwas betrübtes/ daß es einen leblosen Stein/ geschweige einen lebendigen und Christlichen Menschen erbarmen möchte. Nun wollen wir nicht sagen/ daß diese unsere liebe und höchstverunglückte Nachbarn vor uns/ die wir von dergleichen Feuers Noth nicht zusagen wissen/ solten Sünder gewesen seyn/ und Gott dahero auch Ursache gehabt haben/ sie mehr als uns mit Feuer zu straffen; Unterdessen aber ist doch dieser Brand-Schaden ganz gewiß als ein Zorn-Spiegel des gerechten Gottes anzuschauen/ darinnen wir uns sollen bespiegeln/ und bedencken/ wo wir uns nicht bessern/so werden wir alle auch also umkommen. Das ist es/ darauf unsere Betrachtung in dieser Gott. geheiligten Stunde ferner soll gerichtet seyn. Gott helffe/ daß hiermit seine allerheiligste Ehre und unsere Lebens-Besserung möge befördert werden. Um solche Gnade wollen wir ihn anrufen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Der Text/

welcher zur gegenwärtigen Predigt ist erwehlet worden/ stehet geschrieben

Luc. XIII, v. 2. 3. 4. 5.

und lautet in unserer teutschen Bibel also:

Jesus sprach: Meynet ihr/ daß diese Galiläer für allen Galiläern Sünder gewesen sind/ dieweil sie das erlitten haben? Ich sage nein!
B sondern/

sondern/ so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umkommen. Oder/ meynet ihr/ daß die achtzehen/ auf welche der Thurm in Siloha fiel/ und erschlug sie/ seyn schuldig gewesen für allen Menschen/ die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein! sondern/ so ihr euch nicht bessert/ werdet ihr alle auch also umkommen.

Eingang.

Ardächtige und Beliebteste in dem HErrn! Da die Feuers/ Brunst zu Sodom und Gomorrha vorgegangen war/ und der HErr diese Städte mit einem vom Himmel her/ abgefallenen Feuer und Schwefel/ Regen umgekehret hatte/ so machte sich Abraham des Morgens auf/ und schauet. Denn so saget der Geist Gottes von ihm: Abraham machte sich des Morgens früh auf an den Ort / da er gestanden war vor dem HErrn/ und wandte sein Angesicht gegen Sodom und Gomorrha / und alles Land der Gegend/ und schauet/ und siehe/ da gieng ein Rauch auf vom Lande / wie ein Rauch vom Ofen/ 1. B. Mos. XIX. 27. 28. Tages vorher hatte Abraham das Glück / daß der Heilige Sohn Gottes mit zweyen Engeln in Gestalt dreyer Männer bey ihm zur Herberge eingekehret war. Bey solcher Erscheinung wiederholte er nicht nur die Verheißung Isaacs / der ihm in seinem hohen Alter von seinem gleichfalls sehr alten und wohlgetagten Weibe/ der Sara/ sollte gebohren werden/ sondern er unterredete sich auch im Fortreisen mit demselben über der Sodomiters Untergang. Darüber wurde nun Abraham also erschreckt/ daß er den HErrn herzlich und demüthig bat/ er möchte doch um der wenig

wenig Gerechten willen / so daselbst etwa dürfften gefunden werden /
 schonen / und nicht nach Sünden lohnen. Vielleicht wären derselben
funffzig; wo nicht funffzig / doch wohl **vierzig**; wo nicht vierzig /
 doch wohl **drenzig**; wo nicht drenzig / doch wohl **zwanzig**. Zu
 letzt machte sich Abraham mit seiner Bitte noch einmahl an den HErrn /
 und sprach: **Ach zürne nicht HErr / daß ich nur noch ein-**
mahl rede / man möchte vielleicht zehen drinnen finden.
 Bat also herzlich / **GOTT** möchte doch um der zehen willen in Gnaden
 schonen / und nicht nach Sünden lohnen / welches zu thun der HErr
 auch gnädig versprach. Allein / weil es an solchen Gerechten mangelte /
 so mußte die angedrohte Straffe nach **GOTTES** strenger Gerechtigkeit
 und Wahrheit erfolgen. **Da ließ der HErr / hiesse es / nehmlich**
der in menschlicher Gestalt erschienene Sohn Gottes / Schwefel
und Feuer regnen von dem HErrn / oder von GOTT dem Va-
ter / vom Himmel herab / auf Sodom und Gomorrha /
und lehret die Städte um / die ganze Gegend / und alle
Einwohner der Städte / und was auf dem Lande gewach-
sen war / v. 24. 25. Wie erschrecklich dieser Schwefel- und Feuer-
 Regen müsse anzusehen gewesen seyn / das ist wohl mit Worten nicht
 gnugsam auszusprechen. Wenn die feurigen Blitze aus den finstern
 Wolcken auf den Erdboden herab fahren / so entsetzen sich darüber die
 Menschen und das Vieh. Hier waren es keine feurige und bald wie-
 derum verschwindende Blitze / sondern ein brennender Schwefel- und
 Feuer-Regen / welcher Menschen und Vieh / Haus und Hof / Gärten
 und Wiesen / ja alles / wohin er nur sonsten fiel / verbrannte und ver-
 derbte; **Das muß grausam und ganz entsetzlich anzusehen gewesen**
seyn! Damit hat der allgewaltige Richter im Himmel und auf Erden
 wohl recht allen Nachkommen ein Exempel seines Zorns vor Augen stel-
 len wollen / daß sie sollen erkennen lernen / wie gewaltig er das greul-
 che Kaster der Unzucht sambt andern schweren Sünden mit zeitlichen
 Plagen und dem ewigen Höllischen Feuer bestraffen wolle / wo in der
 Zeit der Gnaden keine wahre und ernsthaftte Buße erfolget.

Was thut aber Abraham/ der zuvorhero mit dem HErrn eine so heilige und andächtige Unterredung gehabt hatte? Er machte sich des Morgens frühe auf an den Ort/ da er gestanden war/ vor dem HErrn/ und wandte sein Angesicht gegen Sodom und Gomorrha/ und alle Lande der Gegend/ und schauet. Ich will nicht zweifeln/ der barmherzige Abraham werde sich in voller Angst bey anbrechendem Abend haben niedergelesen get/ und die Nacht hindurch größten Theils schlafflos zugebracht haben. Sind ja seine Augen vor grosser Mattigkeit in etwas entschlummert/ so wird ihm der Sodomiter Untergang immerzu im Traum vorkommen seyn. Weil er denn nun unter vielen Wachen und Sorgen den lieben Morgen kaum erwarten konnte/ so machte er sich so bald auf/ als derselbe anbrach. Nach diesem gieng er mit lauter zu Gott gerichteten Gedancken an den Ort/ da er gestanden war/ vor dem HErrn/ und schauet nach Sodom und Gomorrha/ und da nun seine Augen dahin gerichtet sind/ so siehet er einen Rauch aufgehen vom Lande/ wie ein Rauch vom Ofen. Ach! wie wird Abraham erschrocken seyn/ als er diesen aufgehenden Rauch erblicket hat; wobey der Geist Gottes ihm zugleich wird gesagt und in das Herz geruffen haben: Sodom und Gomorrha ist untergangen/ ein Feuer und Schwefel Regen vom HErrn hat diese Städte und die ganze Gegend nebst ihren gottlosen Einwohnern verderbet! Mich dünkt ich sehe ihn bitterlich weinen u. die Hände ganz erbärmlich ringen; Mich dünkt ich höre ihn ächzen und seuffzen: Ach das Gott erbarm! Ach der armen Leute! Ach der armen Seelen! Wie wird es ihnen in dem ewigen Feuer ergehen? Ach daß sie doch erkannt hätten die Zeit der gnädigen Heimsuchung Gottes! Und weil der betrübte Abraham daselbst einen geliebten Bluts Freund hatte/ nehmlich den Loth/ seines Bruders Haran Sohn/ der allda einen Prediger der Gerechtigkeit abgegeben hatte; So höre ich ihn gar sonderlich nach demselben ächzen: Ach! was wird mein lieber Vetter Loth machen/ sein Weib und seine Töchter? in was Nothen und Venastten werden sie dort stecken/ wo sie anders noch leben. Sehet/ ihr meine Lieben/ mit so betrübten Geist und Verwüthe machte sich Abraham des Morgens auf und schauete gen Sodom und Gomorrha.

Was

Was Abraham bey geschעהer Einäschung der Städte Sodom und Gomorrha gethan/ das wollen wir iezo geistlicher Weise thun. Wir wollen an diesem frühen Morgen unsere Gemüths-Augen gen Schneeberg richten/ und schauen/ von welcher benachbarten Stadt wir wissen/ daß sie durch eine vor wenig Tagen plözlich überhand genommene Feuers, Gluth jämmerlich zerstöret liege. Allein wie soll dieses Schauen geschehen? Vielleicht also/ daß wir die Stadt Schneeberg mit ihren Inwohnern einem andern Sodom vergleichen wollen? das sey ferne! Wir wollen vielmehr bey Betrachtung der daselbst noch rauchenden Lösch-Brände unser herzliches Mitleiden bezeugen; wir wollen uns warnen lassen/ daß wir nicht mit dem unzeitigen Urtheil heraus plagen: Die Schneeberger sind grössere Sünder als wir! Wir wollen uns ermuntern lassen bey Zeiten vor unsere Sünde wahre Busse zu thun/ in der gewissen Besorgniß/ wo wir uns nicht wolten bessern/ so würde es uns eben auch also ergehen. Hierzu wird uns nun unser Jesus die schönste Gelegenheit geben in unserm verlesenen Text/ nach dessen Veranlassung ich eurer Christlichen Liebe vorstellen will:

Eine Christliche Betrachtung über die ganz abgebrannte und jämmerlich zerstörte Stadt Schneeberg/

welche uns führen soll

- I. Auf eine treuherzige Warnung/
- II. Auf eine nöthige Besserung des Lebens.

Zu vorhero aber seuffzen wir mit Mund und Herzen:

Ach Herr Gott durch die Treue dein/
 Mit Trost und Rettung uns erschein:
 Beweis an uns dein grosse Gnad/
 Und straff uns nicht auf frischer That/
 Wohn uns mit deiner Güte bey/
 Dein Zorn und Grimm fern von uns sey! Amen.

B 3

Abhandlung.

Abhandlung.

Wobey die Gelegenheit/ von einem jeden Stück zu reden/ aus dem Text genommen und kürzlich erklärt/ auch hierauf so bald die Application auf die Zuhörer selbst gemacht wird.

S O hebet demnach/ Andächtige und Auserwehlte in Christo Jesu unserm HErrn! eure Augen auf und schauet! Sehet hin nach der abgebrannten und jämmerlich zerstörten Stadt Schneeberg/ und zwar also/ daß ihr euch bey Anschauung und Betrachtung der noch rauchenden Lösch-Brände führen lasset:

1.) Auf eine treuherzige Warnung. Hiervon zu reden veranlasset uns Jesus mit diesen Worten: **Meynet ihr/ daß diese Galiläer für allen Galiläern Sünder gewesen sind/ die weil sie das gelitten haben? Ich sage nein! und abermahl: oder meynet ihr/ daß die achtzehn/ auf welche der Thurm in Siloha fiel/ und erschlug sie/ seyn schuldig gewesen für allen Menschen zu Jerusalem? Ich sage nein!** Dazumahl/ als der liebe Heyland solche Worte redet/ hatte er seine Jünger und eine grosse Menge Volcks für sich. Diese alle hatte er in vielen Stücken treulich unterrichtet/ auch nach Beschaffenheit ihres Verhaltens sehr nachdrücklich gestraffet und vermahnet. Man lese das vorhergehende 12. Cap. des Evangelistens Lucä/ so wird sichs alles ausweisen. In dem nun aber der HErr Jesus in solchem Eifer da stehet und prediget/ als ein Lehrer von Gott kommen/ Joh. III. v. 3. und seine gepredigten Worte mit solchem Nachdruck in die Herzen seiner Zuhörer leget/ daß sie mit Petro bekennen mußten: **Herr/ du hast Worte des ewigen Lebens/ und wir haben gegläubet und erkennet/ daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes/** Joh. VI. v. 68 69. so verkündigten ihm etliche von denen die dabey waren/ von den Galiläern/ wie nehmlich Pilatus derselben Blut mit ihrem Dpffer vermischet hätte. Die Sache deutlich zu verstehen/ so muß eure Liebe wissen/ daß in Judäa und

und Galiläa viele aufrührerische Practiquen und Handlungen vorgegangen/ wie aus Apost. Gesch. V, 36. 37. zu ersehen/ und Josephus in seiner Jüdischen Geschicht angemercket hat. Solcher vielfältige Aufrührer geschah darum/ weil die Jüden das Joch der Römer ungerne trugen/ und sich lieber dessen mit Gewalt entschüttet hätten/ wo es nur anders wäre möglich gewesen. Da nun eben zu der Zeit etliche Galiläer einen Aufrührer wider den Römischen Landpfleger und der Römer Besatzung/ so hin und wieder in Judäa und Galiläa eingelegt war/ zu erregen im Sinn hatten/ und die Aufrührer/ ehe sie zur Wehr griffen/ um glücklichen Fortgang ihres Vorhabens opfferten/ ist dem Pilato solche Aufwiegelung kundt gethan worden/ darum er die aufrührerische Rotte/ da sie in ihrem besten Werck begriffen gewesen/ überfallen und ermordet hat/ also/ daß der Aufrührer/ und ihrer Opffer Blut durch einander vermischet worden. Diese erbärmliche Mord- Geschichte erzählten einige dem Herrn Christo/ als ein Augenscheinliches Exempel/ was für eine grosse Sünde es wäre/ wenn man einen Aufrührer erzeuge. Das war an und vor sich selbst nicht unrecht. Weil aber diejenigen/ welche dem liebsten Heyland solches verkündigten/ sich einbildeten/ sie wären gegen die aufrührerische und ermordete Galiläer heilige Engel/ und nicht gedachten/ daß sie auch für Gott Sünder wären/ die dergleichen und andere Straffen verdienet hätten/ wenn Gott nach seinem gestrengen Gericht mit ihnen handeln wolte/ so nahm Jesus daher Gelegenheit sie/ und zugleich alles Volk/ eines andern und bessern zu unterrichten: **Meynet ihr/ sprach er/ daß diese Galiläer für allen Galiläern Sünder gewesen sind/ dieweil sie das erlitten haben? Ich sage nein!** und damit er diesen eingebildeten Leuten ihren falschen Wahn mit noch größern Nachdruck benehmen möchte/so führet er weiter ein bekanntes Exempel an/ welches ehemahls in Siloha/ oder aber neben dem Teiche Siloha zu Jerusalem vorgegangen/ wie nemlich daselbst ein Thurm eingefallen/ und bey solchem Fall in die achtzeben Menschen erschlagen: **Oder meynet ihr/ sprach er/ daß die achtzeben/ auf welche der Thurm in Siloha fiel/ und erschlug sie/ seyn schuldig gewesen für**

für allen Menschen/ die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein! Bildet euch ja nicht ein/ will der wertheste Heyland Jesus sagen/ daß diejenigen allein für Gott Sünder heißen/ denen es in der Welt übel gehet/ und daß andere hingegen ihm angenehme sind/ welchen es zeitlich wohlgehet; Auch ihr seyd Sünder/ und habt Ursache Buße zu thun/ wo ihr nicht wolt zeitlich und ewig umkommen und verderben.

Nun/was der Herr Jesus zu einigen seiner Zuhörer gesagt/das lasse ich mir zu einer Gelegenheit dienen/ in Betrachtung der eingescherten Stadt Schneeberg / euch allen/ wie ihr hier vor Gottes Augen zugegen seyd / ja allen und ieden Inwohnern bey dieser Stadt Zwickau/zuzuruffen: Ihr Zwickauer! Meynet ihr/das die Schneeberger für euch Sünder gewesen sind/ dieweil sie einen ganz erschrecklichen Brand/Schaden erlitten haben? Ich sage/ Nein! Wir Menschen sind insgemein von der Unart/das wir mit den Urtheilen über unsers Nächsten Unglück schnell und plötzlich heraus fahren. Als der fromme Hiob von dem Heiligen und wunderbaren Gott mit sehr großem Kreuz heimgesucht wurde/ so wußte Eliphaz von Theman bald eine Ursache anzuführen/warum der gerechte Gott so vieles Unglück über ihn kommen lasse: Du hast/ sprach er/ etwa deinem Bruder ein Pfand genommen ohne Ursache / du hast dem Nacketen die Kleider ausgezogen. Du hast die Müden nicht geträncket mit Wasser/und hast dem Hungerigen dein Brodt versagt. Du hast Gewalt im Lande geübet/ und prächtig darinnen gefessen. Die Wittwen hast du leer lassen gehen/ und die Arm der Waisen zubrochen. Darum bist du mit Stricken umgeben/und Furcht hat dich plötzlich erschreckt/ Hiob XXII, 6.-10. Dergleichen Ursachen wissen noch viele unter uns anzuführen / wenn dem Nächsten ein Unglück begegnet. Da heißt es: er hats verdient/ Gott muß ihn also zuschlagen und straffen/ damit er sein zur Erkänntnis komme. Er hats verdient mit seiner Ungerechtigkeit/ mit seinem Geitz/ mit seiner Unbarmherzigkeit/ mit seiner Hofart/

hart/ mit seinem Ungehorsam/ u. s. w. gleich als ob wir hätten in des verborgenen Gottes Richter/ Stube gesehen/ und die ganz gewisse Ursache anzuführen wüßten.

Daher zweifle ich fast nicht/ manche unbesonnene Leute/ die nur immerzu gewohnt sind die kleinen Splitter in ihres Nächsten Augen zu sehen/ ihre selbst eigene grosse Sünden Balken aber nicht erkennen wollen/ die werden über die höchst verunglückten Schneeberger bald dieses bald jenes unzeitige **Urtheil heraus geföckelt haben/** zu reden nach Esa. XXVIII, 7. Sie werden wissen wollen/ warum Gott eine so grimmige Feuers Gluth über sie geschickt habe. Aber vor der gleichen unchristliche Urtheile will ich euch/ ihr Zwickauer! treuherzig gewarnet/ und gebeten haben/ daß ihr eure benachbarte Freunde nicht wollet zu größern Sündern machen/ als ihr selbst seyd.

Wenn die abgebrannten Einwohner zu Schneeberg iezo alle zusammen vor mir stünden/ und ich sie solte fragen: Ihr lieben Schneeberger! Habt ihr denn bishero auch fein Christlich gelebt/ Gott und euren Nächsten geliebt? Habt ihr euch auch fein ernstlich angelegen seyn lassen den treuherzigen Warnungen und Vermahnungen eurer Seelsorger nachzukommen? Habt ihr wohl/ mit einem Wort/ nach Hindaniegung des Irdischen eure vornehmste Christen/ Sorgfalt nach dem Himmlischen gerichtet/ und mit Furcht und Zittern geschaffet/ daß ihr möget selig werden? Phil. II, 12. So habe ich zu ihnen sambt und sonders das gute Vertrauen/ sie würden in wahrer Demuth vor ihrem Gott bekennen und nicht leugnen; Sie würden bekennen und sagen: Ach! lieber Gott/ das hätte frenlich sollen geschehen/ aber wir haben unsre Christen/ Pflicht nicht so beobachtet/ wie es wohl seyn solte: **Wir mangeln des Ruhms/ den wir an Gott haben sollen/ Rom. III, 23. Wir haben gesündigt/ unrecht gethan/ sind gottlos gewesen/ und abtrünnig worden/ wir sind von unsers Gottes Geboten und Rechten gewichen/ Dan. IX, 5. Und eben darum/ weil wir uns an unserm Gott schwerlich versündigt haben/ so hat er im Zorn seine Hand über uns ausgestreckt/ und durch eine grimmige Feuers Gluth unser**
 Haus

Haus und Hof/ ja den größten Theil von unserm Vermögen auf-
 fressen lassen. Ist gleich das Feuer bey diesem erschrecklichen Brandt
 nicht/ wie dort bey des Eliä Opfer/ unmittelbar vom Himmel gefallen/
 (1. B. Kön. XVIII, 38.) so werden sie doch um deswegen nicht dasjeni-
 ge Haus/ in welchem die erste Flamme entstanden/ vielweniger aber
 die unschuldigen Besitzer desselben verfluchen und verwünschen. Das
 wäre ein Zeichen einer unchristlichen Rachgierigkeit/ und eben so unbe-
 sonnen gehandelt/ als wenn ein böser Hund in den Stein beißt/ damit
 er geworffen wird/ und siehet nicht auf die Hand/ daraus er kömmt;
 oder/ als wenn die bösen Kinder im Hause die Ruthe zerbrechen/ damit
 sie sind gestäupet worden/ und dencken nicht an die Hand/ welche die
 Ruthe geführet hat. Vielmehr werden sie in reiffer Betrachtung der
 schnell überhand genommenen Feuers/ Stuth bußfertig klagen: **Gott**
hat ein Feuer aus der Höhe in unsre Stadt gesandt/
und dasselbe lassen walten/ Klagl. I, 13. Da nun aber die un-
 glücklichen Schneeberger sich selbst vor dem allerheiligsten und gerech-
 ten Gott als Sünder anklagen/ und bekennen: es ist der Sünden
 Schuld/ was wir leiden müssen; Ey! so lasset uns ihnen ihre sündli-
 che Gebrechen durchaus nicht vorwerffen / und sie zu grössern Sün-
 dern machen/ als wir doch selber sind. Wolten wir mit unserm ungei-
 sigen Urtheilen über sie daher fahren/ so würden wir handeln wider das
 Verbot unsers Jesu/ welcher eben damit/ da er sagt: Meynet ihr/
 daß diese Galiläer für allen Galiläern Sünder gewesen sind/
 etc. dergleichen freche und unbedachtsame Urtheile ernstlich ver-
 boten hat. Und so wir es noch deutlicher haben wollen / so wird es
 darmit ausgedruckt/ wenn er sich anderweit also vernehmen lasset:
Nichtet nicht/ verdammet nicht! Du Heuchler/
 zerschneid zuvor den Balken aus deinem Auge/ und
 besiehe dann / daß du den Splitter aus deines Bru-
 ders Auge ziehest/ Luc. VI, 37. 42. Bedencket ferner/ liebsten
 Freunde/ daß ihr bey solchem Fall diesen betrübten Personen nur desto
 grössere Schmerzen zufügen würdet. Wenn man einem auf der
 Strasse liegenden und bis auf den Tod verwundeten Menschen/ an
 statt des Oels/ welches in seine Wunden zur Heilung solte gegossen
 werden/

werden/ wolte einen neuen Stich versehen/ ich meyne/ es würde seine Schmerzen vergrößern; Also wisset/ daß solche Urtheile lauter Stiche und eine Vergrößerung ihrer ohne dem schon sehr grossen Schmerzen seyn würden. Über dieses würdet ihr darvon wenig Ehre/ wohl aber die größte Schande haben/ sintemahl auch ein Heydnischer Cicero gesagt: Stultitiae proprium est, aliorum vitia cernere, oblivisci suorum; das ist: Narren thun das/ daß sie anderer Leute Laster sehen/ ihrer eigenen aber vergessen. An statt daß ihr euch mit unzeitigen Urtheilen soltet vergehen/ so erweist vielmehr herzliches Mitleiden und Erbarmen. Hat Marcus Marcellus bittere Thränen vergossen/ als er die prächtige Stadt Syracus angesehen und bey sich erwogen/ wie bey Eroberung derselben seine Soldaten so jämmerlich rumoren würden; Ey so laßet auch bittere Thränen fließen/ wenn ihr euer Angesicht nach Schneeberg wendet/ und betrachtet/ wie jämmerlich das Feuer daselbst rumoret habe. Folget nach dem allervollkommensten Exempel eures Jesu/ welcher nach Bericht des vergangenen Sonntags: Evangelii bitterlich weinete/ da er im Licht seiner Allwissenheit die zukünftige Zerstörung der Stadt Jerusalem gleich als gegenwärtig erblickte: **Und als er nahe hinzu kam/ sahe er die Stadt an/ und weinet über sie/** Luc. XIX, 41. Stellet euch zum Exempel guter Nachfolge vor den barmherzigen Abraham/ welcher/ wie Eingangs weise ist gedacht worden/ sich sehr ängstiglich und jämmerlich geberdete/ als er den Rauch von Sodom und Gomorrhah sahe aufgehen/ und hiermit von deren Untergang überzeuget wurde. Solches Mitleyden hat Gott in seinem heiligen Wort vielfältig befohlen: **Seyd barmherzig/ wie auch euer Vater barmherzig ist/** saget Jesus/ Luc. VI, 36. **Seyd allesamt mitleidig/ brüderlich/ barmherzig/ freundlich/** redet auch Petrus I. Petr. III, 8. Ich geschweige viele andere göttliche Befehle mehr anzuführen. Weil es aber nicht gnug ist/ sich nur mit Geberden und Worten gegen die Nothleidende mitleidig zu bezeugen/ als wenn man zum Exempel die Achseln zucket/ die Hände zusammen schläget/ ein trauriges Gesicht machet/ und saget: Das Gott erbarm/ ihr armen Leute/ in was vor Noth und Unglück seyd ihr gerathen!

und so weiter; so laßet eure Hände zugleich aufgethan seyn zum geben. Kommen verarmete und abgebrannte Bürger aus Schneeberg vor eure Thüre/ so vergesst nicht Wohlzuthun und Mittheilen/ welches Wohlthun und Mittheilen Paulus solche Opfer nennet/ die **Gott wohlgefallen**/ Ebr. XIII, 16. Darzu will ich sonderlich euch/ ihr Reichen/ ermundert haben. Dencket nicht ihr lebet in der Welt/ daß ihr aus unersättlicher Begierde nur vor euch und die Eurigen solt sammeln und geizen; Ihr seyd verbunden von eurem Ueberfluß auch dem Armen und Dürfftigen Gutes zu thun/ und zwar ansehnlicher Almosen zu geben/ als die Armen/ die hierzu das Vermögen nicht haben. Wo ihr das nicht thut/ so werdet ihr **Gottes Fluch und Unseegen nicht entgehen**. Wenn die Kinder Israel etwas von dem gesammelten Manna bis morgen übrig ließen/ so wurde es stinckend und wuchsen Würme drinnen/ 2. Buch Mos. XVI, 20. So gehet es allen Geizhalsen/ die nur für sich auf morgen und übermorgen/ ja bis an ihr Ende wollen sammeln/ und darüber des armen und dürfftigen Nächsten vergessen/ ihr Mammon wird stinckend/ und von den Würmen des Verderbens gefressen/ daß man nicht weiß wo er hinkommen ist. Solchen Unseegen des gerechten Gottes demnach zu entgehen/ so brecht den Hungrigen euer Brodt/ die so im Elend sind/ führet ins Haus/ so ihr einen Nacketen sehet/ so kleidet ihn/ und entziehet euch nicht von eurem Fleisch/ Esa. LVIII, 7. Ihr Armen aber die ihr wenig habt zu geben/ gebet das wenige mit gutem Herzen/ nach der Vermahnung Tobia/der zu seinem Sohn sprach: Hast du viel/ so gieb reichlich; hast du wenig/ so gieb das wenige mit treuen Herzen/ Cap. IV, 9.

Wohl euch ihr Reichen und ihr Armen/ wenn ihr hierinnen eure Christen-Pflicht beobachtet; In solchen Fall werdet ihr Lob und Ruhm von den Frommen/ erwünschten Seegen aber von dem lieben Gott im Himmel erlangen.

Solchen Ruhm und Seegen hat sich auch eine Christliche Stadt- und Amts-Obrigkeit hiesiges Orts gewiß zu versprechen/ welche der armen Stadt Schneeberg freywillige Gaben hat zuführen lassen. Ob
ich

ich wohl versichert bin/ daß sie/ wegen dieser erwiesenen Wohlthätigkeit/ sich nicht für der Welt auf eine Pharisäische Art und Weise groß zu machen suche/ wie denn freylich/ wenn man Almosen giebt/ die lincke Hand nicht wissen soll/ was die rechte thut/ Matth. VI, 3. so werden doch die dankbaren Schneeberger nicht unterlassen zu rühmen und zu sagen/ was diese und alle andere Wohlthäter an ihnen gethan haben. Jesus wird auch solche Liebe nicht unbelohnet lassen; Er hat es ausdrücklich versprochen: Wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers träncket/ in eines Jüngers Namen/ warlich ich sage euch/ es wird ihm nicht unbelohnt bleiben/ Matth. X, 42.

Wir gehen fort/ und lassen uns die Betrachtung der abgebrannten Stadt Schneeberg auch führen

II) Auf eine nöthige Besserung des Lebens. Hier- von zu reden veranlaßet uns der Herr Jesus in unserm Text/ wenn er zu zweyen mahlen ausruffet und saget: **Wo ihr euch nicht bessert/ wo ihr euch nicht bessert. werdet ihr alle auch also umkommen.** Da hören wir/ daß der liebe Heyland Jesus auch von denjenigen/ die sich eine sonderbare Heiligkeit einbildeten/ die nöthige Besserung des Lebens erfordert. Seine Thesis Paedevtica, oder Vermahnung/ darinnen er die Lebens- Besserung erfordert/ lautet gleichsam also: **Bessert euch!** In dem Grund Text stehet das Wort *μετανοεῖν*, welches eigentlich heisset/ nach der That klug werden/ und sich der sündlichen Handlung also erinnern/ daß in Willen/ Herzen und Gemüthe entstehe eine Veränderung der Affecten und Begierden/ ein rechter Schmerz/ Abscheu und Verdruß/ wie auch Unterlassung dessen/ so man verübt. Wie also der verlorne Sohn/ nachdem er sein Gütigen muthwillig durchgebracht/ zu sich selbst kam/ in sich schlug/ und es ihm gereuen ließ/ also/ daß er an seinem Leben/ so er bisher geführt/ einen Greuel hatte/ und solches zu ändern ihm ernstlich fürsetzte/ auch zu dem Ende sich aufmachte und zu seinem Vater wieder umkehrte/ Luc. XVII, 17. leg. In gleichen

gleichen die **Niniviter**/ die nach dem verdienten und angekündigten Untergang in sich gingen/ ihr sündlich Wesen erkannten/ **im Sack und in der Asche Buße thaten**/ und sich gar anders erwiesen/ als sie vorher gelebet hatten/ Jon. III, 5. seq. Matth. XII, 41. Aus welcher Untersuchung des im Grund Text befindlichen Worts deutlich zu erschen/ was der Herr **Jesus** vor eine Besserung des Lebens von seinen Zuhörern/ und sonderlich von denjenigen erfordert habe/ die ihm verkündiget hatten/ was mit den Galiläern war vorgegangen. Sie sollten sich nicht nur von aussen/ sondern auch von innen waschen und reinigen; Sie sollten von Grund aus das böse Wesen von Gottes heiligen Augen hinweg thun/ vom Bösen ablassen/ und lernen Gutes thun/ Esa. I, 16. 17. Sie sollten ablegen den alten Menschen/ der durch Lüste in Irthum sich verderbet; Hingegen aber sich erneuren im Geist ihres Gemüths/ und anziehen den neuen Menschen/ der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Ephes. IV, 22. 23. 24.

Mit dieser erforderten Lebens-Besserung verknüpffet der theure **Jesus** ein nachdrückliches Argumentum, oder Bewegungs-Grund/ hergenommen à Damno, von dem grossen Schaden/ welcher ihnen sonst würde zuwachsen; Sie würden alle auch also umkommen. Die Historien melden von Cambyse, einem Könige in Persien/ daß er dem Sisamni, einem ungerechten Richter/ habe die Haut abziehen/ und mit derselbigen den Richter Stuhl überziehen lassen/ darauf er vor Gericht hatte pflegen zu sitzen/ damit also seine Successores in Ansehung desselbigen Stuhls sich vor aller Ungerechtigkeit hüten möchten. So pflegt es auch der grosse Gott zu machen/ daß er oftmahls an diesen und jenen Sündern ein Exempel statuiret/ andern zum Schrecken und Besserung ihres Lebens/ wo sie nicht gleiches Unglück treffen soll. Drum saget der Herr **Jesus**: **So ihr euch nicht bessert/ werdet ihr alle auch also umkommen.**

Ihr Sünder im Volk/ die ihr euer Angesicht nach der abgebrannten Stadt **Schneeberg** wendet/ und dieselbe nach ihrem elenden Zustand

stand anschauet und betrachtet/ was will der gerechte Jesus euch anders als eben dieses gesagt haben: **So ihr euch nicht bessert/ werdet ihr alle auch also umkommen.** Alle Brandt Städte/ die ihr iezo mit euren Gemüths Augen erblicket/ ja alle noch rauchende Lösch Brände die ruffen euch im Nahmen Gottes zu: Bessert euch ihr Sünder in Zwickau! In der wahren Lebens Besserung hat es dir/ o du Sünden volle Stadt Zwickau! bishero gewißlich gar sehr gemangelt. Dir hat der liebe Gott zwar vielfältig nicht nur mit Worten durch seine Diener/ sondern auch durch allerhand hier und dort entstandene Unglücks Fälle/ Busse zur Vergebung der Sünden predigen lassen; Allein die wenigsten suchen sich zu bessern/ und ihr sündliches Leben zu ändern. So lange das Unglück noch neu ist/ und nur gehöret worden/ so machet man von demselben ein grosses Geschrey/ man ächzet/ man seuffzet/ man ruffet mit Zusammenschlagung der Hände kläglich aus: Das Gott erbarm! ist das nicht betrübt und erschrecklich zu hören! Aber wenn nur etliche Tage vergangen sind/ so ist bey den meisten alles wiederum vergessen/ sie bleiben in ihren gewohnten Sünden/ und machen es nach diesem so arg/ als sie es zuvor hero gemacht haben. Solche Sünder kommen mir nicht anders vor als wie die Krahen/ die auf einer erhabenen Fichte oder Tannen bey sammen sitzen; kömmt ein Schütze/ und schießt mit einer Büchse unter dieselben hinein/ so fliegen zwar die andern die nicht getroffen sind/ über dem hefftigen Knall in die Höhe/ und machen ein grosses Geschrey/ sie lassen sich aber bald wiederum hernieder/ und sitzen so sicher als zuvor. Oder aber/ sie sind nicht anders/ als wie die Schweine. Wird eines von ihnen aus dem Stall hinweggenommen/ und abgestochen/ so fangen die übrigen an mit diesem gewaltig zu firren und zu schreyen; ist aber dasjenige/ welchem der Fleischer das Messer an die Kehle gesetzt hat/ todt und stille/ so hören auch jene mit Schreyen wieder auf. Schande ist/ daß man euch/ die ihr vernünfftige Menschen seyd/ mit nur gedachten unvernünfftigen Thieren vergleichen soll/ und doch ist alles/ was iezo gesaget wird/ die pur lautere Wahrheit. Tretet auf ihr Sünder und saget an/ ob ihr euch nach so vielen Buß Predigten nur um ein Haar gebessert habt? Wir/ die am Worte Gottes bey dieser Stadt Zwickau arbeiten/ können es nicht sagen/ weil ihr noch immerzu die al-

ten / ja noch ärgere Sünder seyd / die ihr vor vielen Jahren gewesen. Daß wir dahero billig klagen müssen: **Man prediget wohl viel/ aber sie haltens nicht/ man saget ihnen gnug / aber sie wollen nicht hören/** Jes. XLII, 20. So wenig Besserung auf die angehörten vielen Buß. Predigten erfolget ist/ so wenig Besserung hat sich auch nach eurer in dem Beicht. Stuhl abgelegten Beichte ausgewiesen. Wenn ihr gleich immerzu eure Beichte mit diesen Worten beschlossen habt: **Ich will forthin mein Leben bessern und frömmmer werden/** so ist doch die so oft und theuer gegebene Zusage nicht einmahl bewerkstelliget worden. **Ach! höret demnach heute/ ihr Sünder/** da die eingescherte Stadt Schneeberg redet/ und euch gleichsam zuruffet: **Bessert euch!**

Bessert euch ihr eingebildete Heilige! die ihr euch mit dem stolzen Pharisäer eine sonderbare Frömmigkeit einbildet/ und bey solcher Einbildung wohl gar die Predigten Göttliches Worts / den Beicht. Stuhl und das Heil. Abendmahl/ gleich als ob ihr dieser Gnaden. Mittel nicht bedürftig wäret/ verachtet. **Bessert euch ihr Abgöttischen!** die ihr euer Vertrauen nur auf irdische Dinge setzet/ und darüber den lebendigen Gott im Himmel fahren lasset. **Bessert euch ihr Flucher und Schwörer!** die ihr bishero euren Mund zum greulichen Fluchen aufgethan/ und die erschrecklichen Flüche: **Gott soll euch straffen; Gott soll eure Seele tödten; der Donner und Blitz soll euch erschlagen; der Teufel soll euch holen/** &c. zu einem Sprichwort angewöhnet habt. **Bessert euch ihr Sabbaths Schänder!** die ihr bishero das Gebot vom Sabbath ganz aus den Augen gesetzt / und solchen / andern zum größten Vergerniß/ mehr mit Schmausen und Wohlleben/ als mit Kirchen. Gehen zugebracht habt. **Bessert euch ihr Kirchen. Sänger!** ist euch der Tempel bishero gewesen ein Pracht. Haus/ darinnen mit euren Kleidern zu stolziren/ ein Huren. Haus/ in dem ihr euch darinnen mit euren Augen an schönen Jünglingen und Jungfrauen vergaffet habt; oder aber/ ein Schlaf. Haus und ein Plauder. Haus/ und so weiter; So lasset euch doch denselben von nun an seyn ein Bet. Haus/ darzu ihn der Heilige Gott verordnet und gewidmet hat. **Bessert euch ihr Ungehorsamen!** die ihr bishero gegen eure Vorgesetzten/ sie mögen seyn Eltern/ Lehrer oder Obrigkeit/ lauter Trotz und

und Widerspenstigkeit erwiesen habt. Bessert euch ihr Nachgierigen! die ihr euch bishero zu keiner Versöhnlichkeit gegen dem Nächsten habt bequemen wollen/ und die Sonne mehr als hundertmahl in eurem Zorn habt untergehen lassen/ welches doch nach Pauli treuherziger Warnung nicht einmahl hätte geschehen sollen. Bessert euch ihr Hurer und Ehebrecher/ ja ihr Huren und Ehebrecherinne! An Hurerey und Ehebruch mangelt es in unsrer Stadt Zwicau nicht/ indem ja bald aus diesem/ bald aus jenem Winckel eine freche Hure mit dickem und schwangern Leibe herfür gekrochen kömmt/ zu geschweigen der Huren- Früchte/ welche man da und dort siehet auf den Gassen herum gehen. Solte der Prophet Esaias iezo auftreten/ ich bin gewiß/ er würde enfern und klagen müssen: **Wie gehet das zu/ daß die Stadt Zwicau so zur Hure worden ist?** Esa. 1, 21. Bessert euch ihr Ungerechten! die ihr im Handel und Wandel/ oder in öffentlichen Gericht allerhand Ungerechtigkeit ausgeübet habt. Indem ich der/ im öffentlichen Gericht/ verübten Ungerechtigkeit gedencke/ so habe ich mein Absehen nicht bloß auf die in unserer Stadt befindlichen Gerichte/ Städte/ wiewohl auch diese nicht sollen ausgeschlossen seyn; Sondern ich sehe zugleich auf die auswärtigen Gerichte/ Stellen. Denn da ist bekant/ daß viele bey uns auf denen Adlichen Ritter/ Sizen hin und wieder ihre Gerichte/ Bestallungen haben. Solte bey manchem haben eingetroffen/ was jener aufrichtige Gerichte/ Verwalter zu sagen pflegte: Wir halten oftmahls Gerichte/ Tage/ nicht propter Justitiam, aus Liebe zu der edlen Gerechtigkeit/ sondern propter pecuniam, nur den Beutel zu spicken/ ach! so bessert euch/ und höret was der Herr sagt: **Sehet zu was ihr thut/ denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen/ sondern dem Herrn und er ist mit euch im Gericht/** 2. Chron. XIX, 6. Ja ihr Sünder insgesamt/ ihr möget Nahmen haben wie ihr wollet/ bessert euch/ und gedencke bey aller Gelegenheit zu sündigen an den angedroheten Schaden: So ihr euch nicht bessert/ so werdet ihr alle auch also umkommen.

Die Völcker in Bxotia lieffen ehemahls ihren Gott fragen/ wie sie sich verhalten solten/ damit sie in gutem Stück und Wohlstand in Frieden erhalten werden; worauf sie zur Antwort bekamen: Rebus

D

ufuros

ufuros secundis, si impie agerent; Sie würden Glück und Segen haben / wenn sie gottlos wären und tapffer sündigten. Einen solchen Gott haben wir nicht / ihr lieben Zuhörer; **Er** heisset niemand gottlos seyn / und erlaubt niemand zu sündigen / sagt Syr. XV, 21. und David spricht: **Du bist nicht ein Gott dem gottlos Wesen gefällt / wer böse ist / bleibet nicht vor dir / Ps. V, 6.** In Erwegung dessen könnt ihr wohl sicher glauben: Es ist wahr was euch bey Unterbleibung der Buße gedrohet wird: So ihr euch nicht bessert / so werdet ihr alle auch also umkommen. Nicht anders / wie Gott die Schneeberger mit Feuer heimgesüchet hat / so wird er auch euch mit Feuer / oder andern Unglücks-Fällen heimsuchen wissen. Und gesetzt / Gott verschonte euch nach seiner unaussprechlichen Langmuth mit zeitlichen Straffen / so würdet ihr doch bey beharrlicher Verstockung dem ewigen Verderben nicht entgehen. Wenn Alexander Magnus eine Stadt belagerte / so pflegte er eine Kerze anzuzünden / und ließ dabey ausruffen: Wenn sich die Belagerten ergeben würden / die weil die Kerze noch brenne / so solten sie alle Gnade von ihm zugewarten haben; würden sie aber die Zeit versäumen / und warten bis die Kerze verbrannt wäre / so solte alsdenn auch keine Gnade mehr vor sie zu hoffen seyn / sondern er wolte alles mit der Schärffe des Schwerdts ohne Barmherzjak: it niederhauen lassen. Eben also lässet der Majestätische König Himmels und der Erden zur Buße und Besserung des Lebens vermähnen / so lange die Lebens-Kerze brennet; bleiben wir aber verstockt / und fänget die Lebens-Kerze darüber an zu verlöschen / so brennet das anggangene Zorn-Feuer bis in die unterste Hölle / 5. B. Mos. XXXII, 22.

Ist dieses eine Bedrohung vor die beharrlichen und verstockten Sünder / so solt ihr frommen Herzen / die ihr auf wahre Besserung des Lebens dencket / dieses dargegen zu eurem Trost wissen / Gott wird euer Schutz / und selbst eine feurige Mauer um euch herum seyn / Zach. II, 5. daß euch weder Feuer noch ander Unglück schaden darff. Solte euch gleich ein zeitliches Unglück treffen / wie denn der wunderbare Gott dergleichen oftmahls über die Frommen verhänget / und die

Feuers,

Feuers-Flamme in Schneeberg die Häuser derer Frommen so wohl als der Gottlosen ergriffen hat/ so wird doch zwischen dem das ihr leidet/ und was die Gottlosen leiden/ ein grosser Unterschied zu machen seyn. Ist das Unglück denen Gottlosen (*iniquis*) eine wohlverdiente Straff/ so von dem zornigen Gott herrühret/ so würde es hingegen euch seyn (*in iustis*) eine Väterliche Züchtigung zu eurem Seelen Besten. Gott würde euch also stärken und erhalten/ daß es von euch heissen würde/ wie dort David von einem Frommen sagt: Wenn eine Plage kommen will/ so fürchtet er sich nicht; Sein Herz hoffet unverzagt auf den Herrn: Sein Herz ist getrost/ und fürchtet sich nicht/ Ps. CXII, 7. 8. beharret ihr in gläubiger Standhaftigkeit bis an euer Ende/ so wird der allmächtige Gott euch alsdenn aus allem Feuer der Trübsal völlig heraus reissen/ und zu sich in die sichere und unaussprechliche Seeligkeit einführen. Es bleibet bey dem Aussprüche Jesu: Wer bis an das Ende verharret/ der wird selig/ Matth. X, 22. Sehet/ Geliebteste in dem Herrn! das ist die Christliche Betrachtung/ welche wir über die abgebrannte/ und disfalls jämmerlich verheerte Stadt Schneeberg angestellet haben. Was euch hierbey ist vorgehalten worden zur treuherzigen Warnung/ und Besserung eures Lebens/ das mercket wohl!

Schluß · Gebet.

Selliger und gerechter Gott/ gnädiger und barmherziger Vater! Wir haben unser Angesicht nach Schneeberg hingewendet und geschauet; Wir haben betrachtet wie jämmerlich durch dein Verhängniß diese arme Stadt im Feuer aufgegangen sey. Ach! erbarme dich doch aller betrübten Bürger und Inwohner daselbst/ und gib ihnen Trost in ihr Herz/ iezo/ da sie deines Trostes höchst bedürffen. Hilff ihnen aus der Noth/ darein du sie gesetzt hast/ damit dadurch deine Weißheit und grosse Allmacht um so viel mehr möge

AK Hd 6005 (12298503)

möge bekannt und verherrlicht werden. Hast du un-
ser/ o du lieber Gott biß hieher verschonet/ und unsere
geliebte Stadt Zwickau vor Feuers Noth Väterlich
behütet/ so erzeige uns auch in Zukunft solche liebhei-
che Gnade. Laß das Kirch Haus/ das Königliche
Schloß Haus/ das Schul Haus/ und alle andere
Häuser vor solchem und andern Unglück befreuet blei-
gen. Behüte uns darneben vor Sicherheit/ daß wir
uns ja nicht frömmere und heiligere zu seyn düncken als
andere dißfalls verunglückte Städte/ sondern laß uns
durch deines Heiligen Geistes Krafft unsere Sünde er-
kennen/ und in der Besserung des Lebens fortfabren biß
an unser seeliges Ende.

Zu solcher Lebens Besserung verpflichtet sich ein iedwedes busser-
tiges Herz mit mir und seuffzet:

Herr! ich hab bisher verzogen/
Bin nach Noáh Raben Art

Sicher hin und her geflogen/
Hab die Busse oft gespart;

Izt thu ich zu dir den Tritt/
Bringe Reu und Glauben mit:

Ach! ich komme hoch beladen/
Nimm mich dein Kind an zu Gnaden! Amen.



M. C.





h. 107, 31

H. 398

Yd
6005

Zwickau merck es wohl!

Oder

Eine Christliche

Betrachtung

über die ganz abgebrannte / und disfalls
jämmerlich zerstörte

Stadt Schneeberg /

Welche

Nach Gelegenheit der Worte Jesu Christi

Luc. XIII, v. 2, 3, 4, 5.

Jesus antwortet und sprach: Meinet ihr / daß diese
Galiläer etc. So ihr euch nicht bessert / werdet ihr
alle auch also umkommen.

In einer außerordentlichen Wochen - Predigt zu St. Marien
allhier in Zwickau / den 17. Augusti, 1719. vorgestellt /
und denen betrübten Schneebergern zum Beweiß herglicher *Compas-*
son mit ihrem erlittenen Brand - Schaden / denen Zwickauischen Zuhörern
aber zum fernern Nachsinnen in öffentlichen Druck gegeben wurde

von
M. Gotthard Schustern / Ober - Diacono
zu St. Cathar. daselbst.

CHEN JEZ / bey Conrad Stöckeln.